

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 32-33: **Wie die Alpentransversale das Tessin verändert**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Switzerland – douze points

Text: Paul Knüsel



Ich muss dreierlei gestehen: Ich war an der Weltausstellung in Mailand. Ich habe mehr als ein getrocknetes Apfelingli aus dem Schweizer Pavillon mitgehen lassen. Und trotz teilweise heftiger Kritik finde ich den inländischen Expo-Auftritt gelungen. Sowohl formal als auch inhaltlich hebt sich die Nüchternheit der Schweiz wohltuend von der mehrheitlichen Selbstbeschau und dem Ethno-Kitsch der versammelten Völkergemeinschaft ab. In Turkmenistan steht man unvermittelt vor einem fünf Meter hohen Abbild des Präsidenten; auch die Vereinigten Staaten kommen nicht ohne Begrüssung durch den P.O.T.U.S. Barack Obama aus. Und

während sich ein Länderreigen von Weissrussland über die Arabischen Emirate bis Südkorea brüstet, die Nahrungsmittelversorgung weiterhin harmonisch und ökologisch organisieren zu können, wagen nur ganz wenige, die wichtigen Zukunftsfragen für die Ernährung der Menschheit zu stellen. Gemäss ihrem Grundauftrag warnen selbstverständlich die UNO und der Vatikan vor Hunger, Krieg und Spekulation. Aber erst die Schweiz sammelt mit ihrer charmanten Frage «Hat es genug für alle?» das Punktemaximum. Denn die Antwort darf sich grosszügigerweise jeder Besucher selber geben. Kaffee oder Salz ist jedenfalls noch genug in den Silos! •